

VERBRECHEN nach Ferdinand von Schirach



sonntags
ab 7. April, 22.00 Uhr

VERBRECHEN

nach Ferdinand von Schirach

sonntags, ab 7. April 2013, 22.00 Uhr

- 2** **Grundlegend neue "Verbrechen"**
Vorwort von Redakteur Günther van Endert
 - 3** **Stabliste**
 - 4** **Inhaltsangaben und Besetzung**
 - 8** **"Stilisiert, reduziert, konzentriert"**
Produzentenstatement
 - 9** **"Kino ist eine andere Kunstform"**
Gedanken von Ferdinand von Schirach
 - 10** **Exklusive Videos und Raum für Diskussionen**
Präsentation auf zdf.de
 - 11** **Pressekontakt, Bildhinweis, Impressum**
-

Grundlegend neue "Verbrechen"

Vom Verbrechen zehrt das alltägliche Fernsehprogramm. Krimis und Thriller sind beliebt, und die Erzählmuster wiederholen sich zwangsläufig. Die sechsteilige Serie "Verbrechen" weicht von diesen grundlegend ab. In einer neuen Weise nimmt der Zuschauer an der Entstehung des "Verbrechens" teil. Fragen stellen sich, ob die gezeigten Taten der landläufigen Vorstellung von Verbrechen entsprechen. Wie es sich mit der Unterscheidung von Täter und Opfer verhält. Sehr deutlich wird, dass die ZDF-Serie unter dem vom Publikum "gelernten" Fernsehgenre Krimi nicht zu subsumieren ist.

Neu ist vor allem auch, dass aus der Perspektive des Anwalts erzählt wird, der den Delinquenten zu verteidigen hat. Josef Bierbichler gibt dem Strafverteidiger Friedrich Leonhardt mit seinem Auftritt und seinem Spiel eine Präsenz, welche die thematisch ausgesprochen vielfältige Serie zusammen hält. Die Geschichten reichen von der furchterlichen Ehe eines schwäbischen Kleinstadt-Arzttes über das zweifelhafte Liebesleben eines Berliner Großindustriellen bis hin zu vertrottelten Kleinkriminellen aus Berlin-Neukölln, die den Falschen berauben und sich in der Folge einem Berufskiller gegenüber sehen.

Der Jurist Ferdinand von Schirach hat den Sinn anwaltlichen Wirkens auf eine treffende, aber den Unkundigen irritierende Weise bestimmt. Danach ist die "Wahrheit" des Anwalts nur das Wissen, das er braucht, um den Angeklagten möglichst gut verteidigen zu können. Mehr nicht. Der überwältigende Erfolg von von Schirachs Erzählband "Verbrechen" beruht auch darauf, dass er mit knapper Diktion einen Subtext der Größe und Wucht vermittelt, der die Phantasie des Lesers anregt, packende Bilder im Kopf entstehen lässt. Produzent Oliver Berben und sein Team haben die Stories auf eine milieugenaue, bildkräftige, figurenstarke und vor allem noch nicht da gewesene moderne Art ins Medium Fernsehen übertragen. Das ZDF setzt mit "Verbrechen" für die deutsche Fernseherzählweise von Geschichten, in denen Menschen gewaltsam zu Tode kommen, ein Zeichen.

*Günther van Endert
Redaktion Fernsehspiel II*

ab Sonntag, 7. April 2013, 22.00 Uhr

VERBRECHEN **nach Ferdinand von Schirach**

Serie

Regie	Jobst Christian Oetzmann und Hannu Salonen
Buch	Jobst Christian Oetzmann, André Georgi und Nina Grosse nach den Kurzgeschichten von Ferdinand von Schirach, erschienen im PIPER Verlag
Kamera	Hanno Lentz
Ton	Rainer Plabst
Szenenbild	Björn Nowak
Casting	Mai Seck
Kostüm	Dorothee Kriener
Musik & VFX	Solo Avital
Produktionsleitung	Rolf Klaussner
Produzent	Oliver Berben
Producer	Jan Ehlert
Produktion	MOOVIE the Art of Entertainment GmbH
Redaktion	Günther van Endert

Sonntag, 7. April 2013, 22.00 Uhr

Fähner (1/6)

Regie	Hannu Salonen
Buch	André Georgi
Friedrich Leonhardt	Josef Bierbichler
Friedhelm Fähner	Edgar Selge
Ingrid Fähner	Annette Paulmann
Junger Friedhelm Fähner	Fabian Busch
Junge Ingrid Fähner	Britta Hammelstein

Die Geschichte einer verunglückten Ehe in Süddeutschland. Ein gutmütiger Arzt heiratet eine Frau, die ihn überfordert und im Laufe der Jahre regelrecht terrorisiert. Demütigungen, Feindseligkeiten, Gewalt. Der Arzt "flieht" täglich in seinen Garten, bis es nicht mehr geht und er seine Frau mit der Axt erschlägt. Anschließend stellt er sich umgehend der Polizei mit den Worten: "Ich hab' Ingrid kleingemacht."

Tanatas Teeschale (2/6)

Buch und Regie	Jobst Christian Oetzmann
Friedrich Leonhardt	Josef Bierbichler
Özcan	Denis Moschitto
Manolis	Adam Bousdoukos
Pocol	Kida Khodr Ramadan
Samir	Alpa Gun
Wagner	Jockel Tschiersch

Berliner Kleinkriminelle mit Migrationshintergrund stehlen eher zufällig eine unermesslich wertvolle Teeschale aus einer japanischen Villa und verheben sich komplett daran. Berliner Straßenkultur trifft auf eine Jahrhunderte alte, japanische Tradition, die sich mit maximaler Härte zurückholt, was ihr genommen wurde.

Sonntag, 14. April 2013, 22.00 Uhr

Grün (3/6)

Buch:	Nina Grosse
Regie:	Hannu Salonen
Friedrich Leonhardt	Josef Bierbichler
Philipp von Nordeck	Vladimir Burlakov
Klaus von Nordeck	Jan Fedder
Angelika Petersson	Bettina Zimmermann
Bauer Gericke	Robert Gallinowski
Dr. Saal	Sven Lehmann
Staatsanwalt Kauther	Peter Jordan
Polizist Talheim	Rainer Sellien

Ein Abiturient verspürt den Drang, nachts Schafe zu töten. Um das merkwürdige Verhalten seines Sohnes zu vertuschen, entschädigt sein Vater die Bauern jedes Mal, wenn es geschieht. Als der junge Mann jedoch eines morgens zitternd, mit einem blutigen Messer in der Faust auf der Dorfstraße steht, durchsucht die Polizei anschließend das Anwesen der Familie. Sie finden eine Zigarrenkiste, in der sich zwei herausgeschnittene Augen und das Foto eines Mädchens aus demselben Dorf befinden. Weitere Ermittlungen ergeben, dass das Mädchen seit zwei Tagen nicht nach Hause gekommen ist.

Der Igel (4/6)

Buch und Regie:	Jobst Christian Oetzmann
Friedrich Leonhardt	Josef Bierbichler
Karim Fataris	Karim Chérif
Walid Fataris	Hassan Chahrour
Kommissar Dalger	Conrad F. Geier
Mutter Fataris	Meriam Abbas
Vorsitzende Richterin	Ute Willing
Staatsanwalt	Matthias Bundschuh
Albert Koschintski	Peter Trabener

Ein Libanese wird wegen bewaffneten Überfalls angeklagt und im Zuge einer Gegenüberstellung mit dem geschädigten Juwelier zweifelsfrei identifiziert. Zudem hat er ein Vorstrafenregister, dessen Verle-

sung alleine eine halbe Stunde dauern würde. Bei der Gerichtsverhandlung erwartet niemand einen anderen Ausgang als dass der Mann hinter Gitter wandert, bis der jüngste Bruder des Angeklagten in den Zeugenstand gerufen wird. Er ist der einzige von insgesamt neun Brüdern, der überhaupt keine Vorstrafen hat und wirkt außerdem leicht zurückgeblieben, weshalb niemand seine Aussage in Frage stellt – bis die Ereignisse eine überraschende Wendung nehmen.

Sonntag, 21. April 2013, 22.00 Uhr

Summertime (5/6)

Buch: Nina Grosse
Regie: Hannu Salonen

Friedrich Leonhardt	Josef Bierbichler
Melanie Boheim	Katja Flint
Percy Boheim	Pierre Besson
Abbas Portas	Hassan Akkouch
Stefanie Becker	Friederike Becht
Staatsanwalt Schmied	Jürgen Schornagel

Die Leiche einer jungen Frau liegt auf einem luxuriösen Hotelbett, sie wurde mit der schweren Lampe von einem der Nachttische erschlagen, auf dem sich noch ein Umschlag mit fünfhundert Euro in bar befindet. Einer der wohlhabendsten Männer der Stadt verheddert sich in seiner Version der Geschichte. Schließlich gibt er zu, eine „finanzielle Vereinbarung“ mit dem Opfer gehabt zu haben. Trotzdem besteht er darauf, mit ihrem Tod nichts zu tun zu haben, er will das Hotel schon lange vor dem Auffinden der Leiche verlassen haben. Die Tiefgarage des Hotels verfügt über eine Überwachungskamera, die diese Aussage zunächst zu widerlegen scheint – bis herausgefunden wird, dass die Uhr der Kamera immer auf Winterzeit läuft, das Verbrechen aber während der Sommerzeitperiode stattgefunden hat. Das wiederum beweist, dass der Verdächtige die Wahrheit sagt – oder doch nicht?

Notwehr (6/6)

Buch und Regie Jobst Christian Oetzmann

Friedrich Leonhardt	Josef Bierbichler
Unbekannter	Tomas Arana
Richter Lambrecht	Gustav Peter Wöhler
Dr. Lorenz	Thomas Thieme
Beck	Antonio Wannek
Kommissar Dalger	Conrad F. Geier

Auf einem Busbahnhof wird ein namenloser Mann von zwei jungen Männern angegriffen. Obwohl sie mit Baseballschläger und Jagdmesser bewaffnet sind, wehrt der Mann sie ab und tötet sie mit ihren eige-

nen Waffen. Das Einzige, was er außer Zigaretten und auffallend viel Bargeld bei sich trägt, ist die Karte einer renommierten Anwaltskanzlei. Die Identität des Mannes ist nicht zu klären. Er schweigt und muss wieder entlassen werden, obwohl er offensichtlich ein dunkles Geheimnis trägt.

"Stilisiert, reduziert, konzentriert"

Das Gefühl, das sich nach dem allerersten Lesen des Erzählbandes "Verbrechen" von Ferdinand von Schirach eingestellt hat, ist schwer zu beschreiben. Da werden Geschichten erzählt, die auf den ersten Blick Krimis sind, aber dann auch wieder nicht. Sie sollen authentisch und wahr sein, aber dann auch wieder nicht. Außerdem sind es Kurzgeschichten, also beispielhafte Ausschnitte aus Schicksalen, aber dann sind sie auch das am Ende nicht. Sie sind weit mehr als alles das.

Ferdinand von Schirachs Texte sind meisterhaft destillierte, konzentrierte Versionen ihrer jeweiligen Realität. Sie lassen aus, lassen weg, reduzieren auf das Wesentliche – so lange und so weit, bis wir selbst die Geschichten in uns wieder zu einem großen Ganzen zusammensetzen. Und ehe wir es uns versehen, stehen wir mittendrin im unglaublichen Geschehen und starren in Abgründe, die wir letztlich in uns selbst gefunden haben. Immer wieder lesen wir nach: „Wo stand das nochmal?“ Und dann steht da etwas ganz anderes, nämlich nur ein Bruchteil dessen. Nur der Hinweis auf das, was wir in unserer Erinnerung daraus gemacht haben. Ein Universum in einem Nebensatz, suggestiv. Subversiv. Das ist Ferdinand von Schirachs Anthologie "Verbrechen".

Was, wenn Fernsehen so sein könnte? Stilisiert, reduziert, konzentriert. Ausgewählte, kraftvolle Bilder. Mehr als nur eine Perspektive. Symbole. Eine moderne Erzählstruktur, die ihre Genauigkeit aus Selektion bezieht. Filme, die wie die Texte *sind*, für die sie stehen. Eine Werktreue, die über ein möglichst genaues Illustrieren von Text weit hinaus geht.

Diese Werktreue bis ins Detail ist von den ersten Entwicklungsschritten an Grundlage dieser Produktion gewesen – ihre Einhaltung gleichzeitig die schwierigste, umfassendste Aufgabe, denn sie stellt ein starkes, vordergründiges Konzept dar, was immer auch Einschränkungen in der Kreativität bedeutet. Gleichzeitig ermöglicht dieses starke Konzept, die bewusste Heterogenität der Geschichten und ihrer handelnden Figuren beizubehalten. Es geht eben nicht nur um Gangster, um Junkies und Prostituierte. Auch Abiturienten, Ärzte und Industrielle werden zu Verbrechern. Keine zwei Filme sind auch nur annähernd gleich. Nicht einmal ein einheitliches Genre gibt es. Es ist Komisches dabei, Spannendes und Tragisches. Ländliche Kammerspiele, urbane Gangsterdramen, mal über drei Tage und dann über fünf Jahrzehnte. Aber es bleibt immer "Verbrechen".

Der klassische Fernsehkrimi erfreut sich dieser Tage außerordentlicher Beliebtheit. Gleichzeitig aber lässt sich seine Halbwertszeit erah-

nen. Wir sind fest davon überzeugt, dass die Zeit für etwas Neues, etwas wirklich Anderes gekommen ist. Jenseits von Polizeiarbeit, moralischer Schulmeisterlichkeit und Kommissaren als Familienmanagern. Dafür näher am Thema, an den "Verbrechen". Näher an den Taten und den Tätern. Hautnah. Denn sie sind unter uns, vielleicht gerade da, wo wir sie nicht vermuten. Wir sind mittendrin.

Vielleicht unterscheiden wir uns ja auch gar nicht so sehr von den Leuten, die zu Verbrechern werden. Vielleicht kann es jedem von uns jederzeit passieren, dass wir die Kontrolle verlieren, die wir über unser Leben zu haben glauben. Wenn es so weit ist, werden wir einen Anwalt brauchen. Einen wie Josef Bierbichler zum Beispiel. Wir sind uns absolut sicher: einen besseren kann man sich gar nicht wünschen.

*Oliver Berben, Produzent
Jan Ehlert, Producer*

"Kino ist eine andere Kunstform"

Oliver Berben traf ich das erste Mal in einem kleinen Restaurant in Berlin. Damals hatte mein Verlag schon von allen möglichen Regisseuren und Filmproduzenten Angebote bekommen, einer hatte sogar Teile eines Drehbuchs geschrieben - der Anwalt wurde dort zu einem Kommissar, der mit Hilfe von James-Bond-Spielzeugen Verbrecher jagt. Originell, aber nicht ganz, was ich wollte.

Oliver Berben war anders, ganz anders. Nach ein paar Minuten war mir klar, dass er der Richtige ist. Vermutlich klingt das selbst für ein Presseheft ein wenig zu pathetisch - aber tatsächlich kenne ich niemanden, dessen Begeisterung und Energie so mitreissend ist.

Ein paar Monate später trafen wir uns in München wieder. Obwohl es kalt war, saßen wir draußen, weil man dort in keinem Café mehr rauchen darf. Ich hatte die Drehbücher nicht gelesen. Kino ist eine andere Kunstform und ich hatte gedacht, alle Beteiligten seien freier, wenn ich mich nicht einmische. Berben sagte, Bierbichler werde den Anwalt spielen. "Bierbichler - stellen Sie sich das vor" - er war immer noch völlig ausser sich.

Was für eine ungeheure Idee: Bierbichler hatte ich zuletzt im "Weissen Band" gesehen, ein ebenso grantiger wie weicher Mann, einer der

besten Schauspieler, die ich kenne. Warum? Weil man ihm in keiner Sekunde anmerkt, dass er ein Schauspieler ist - alles an ihm ist echt.

Auf dem Filmfest München habe ich drei der Filme dann zum ersten Mal gesehen. Es ist schwer zu erklären, wie es mir ging. Die Geschichten habe ich nachts geschrieben, nur ein Laptop auf einem leeren Schreibtisch. Schreiben ist ja immer einsam, lange Zeit ist man mit seinen Figuren alleine, man lebt mit ihnen. Ein Film ist das Gegenteil davon - hunderte von Menschen sind damit beschäftigt, es ist laut und schnell. Und dann sieht der Schriftsteller den Film, seine Geschichte, so wie andere Menschen sie sehen. Es war überwältigend.

Ich weiß, Deutschland gilt nicht als das Land, in dem große Serien entstehen. Jede Zeitung verweist gebetsmühlenartig auf die skandinavischen Länder oder auf die wunderbaren, epischen Serien aus Amerika wie "Mad Men", "Homeland" oder "Breaking Bad". Aber ich vermute, durch diese Filme könnte sich das ändern.

Ferdinand von Schirach

Exklusive Videos und Raum für Diskussionen auf zdf.de

Rechtfertigt jahrelanger Psychoterror Mord? Dürfen brutale Angreifer in Notwehr getötet werden? Das Ausnahmeformat „Verbrechen“ hinterfragt Recht und Unrecht aus ungewöhnlicher Perspektive. Exklusive Videos führen die Zuschauer auf www.verbrechen.zdf.de in die Welt der Strafverteidigung, der Kleingangster und der arrangierten Morde. Der israelische Filmmacher Solo Avital inszenierte für das Online-Angebot ein Musikvideo zum Titelsong „Red“ der Band Nanuchka mit ungewöhnlichen visuellen Effekten, die er auch für die Serie einsetzte.

Parallel zu den Ausstrahlungen erläutert ein Experte Hintergründe zu Paragrafen und Fachbegriffen, die im Lauf der Handlung ganz beiläufig zu fallen scheinen. Außerdem besteht die Möglichkeit zur Diskussion mit anderen Nutzern über Unrecht, Moral und Gewissen. Dafür werden verschiedene Plattformen wie google+ und Twitter in einem Second Screen übersichtlich zusammengeführt. Ein besonderes Highlight: Der Autor des Bestsellers, Ferdinand von Schirach, steht direkt nach Ausstrahlung der ersten Folgen in einem Chat zur Verfügung. Im Anschluss an die übrigen Folgen stehen weitere Beteiligte der Produktion Rede und Antwort.

So können sich die Zuschauer ihr eigenes Bild zu den Fällen machen. Denn in den Filmen wird keineswegs immer klar, wer das Verbrechen begangen hat oder wer die Schuld trägt. Diese Fragen liegen nicht zwangsläufig im Interesse des Verteidigers. Oder, um es mit den Worten des Anwalts zu sagen: „Seine Aufgabe ist es, den Mandanten zu verteidigen. Nicht mehr und nicht weniger.“

Jasmin Pauschert, Petra Tilger

Die DVD und Blu-ray zu „Verbrechen“ inklusive Bonusmaterial ist nach der Fernsehausstrahlung im Handel und über www.zdf-shop.de (Herausgeber: Studio Hamburg Enterprises GmbH) erhältlich.

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Sabine Dreher
Telefon: 030-2099-1093
E-Mail: presse.berlin@zdf.de

Bildhinweis:

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,
Telefon: 06131-70-1 6100, und über
<http://bilderdienst.zdf.de/presse/verbrechen>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle
Verantwortlich: Alexander Stock
Foto: ZDF / Reiner Bajo
presse@zdf.de
©2013 by ZDF